

Trommeln für den Klimaschutz

WAZ [Duisburg Nord](#), 06.12.2009, David Huth



Keine weiteren Kohlekraftwerke, drastische Reduktion des CO₂-Ausstoßes und Ausbau regenerativer Energien – das waren die wichtigsten Forderungen des Klimabündnisses Niederrhein am Samstag im Schatten des Kühlturms des Kohlekraftwerks in Walsum.

Vor dem Kraftwerk waren die Demonstranten angetreten, um ihre Forderungen laut und plakativ kund zu tun.

Zusammen demonstrierten die rund 16 beteiligten Organisationen für eine nachhaltige Klima- und Umweltpolitik. Bürgerinitiativen, Gruppen des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland und des globalisierungskritischen Netzwerkes ATTAC, Grüne und Linke Kreisgruppen sowie zwei Ärzteininitiativen waren darunter.

Sie alle vereint das gemeinsame Ziel, etwas in Sachen Klimaschutz zu bewegen. Die große Figur eines brennenden Eisbären stand dabei als mahnendes Symbol für die Folgen der Erderwärmung. Aber nicht nur der bedrohte Eisbär stand im Regen, sondern auch die rund 50 Demonstranten.

Das regnerische und windige Wetter schreckte die Umweltschützer aber nicht ab. So trommelten sie unermüdlich gegen weitere Kraftwerke am Niederrhein und den Kohlehafen in Voerde.

Dass die Protestaktion gerade in Walsum stattfand, war dabei kein Zufall. Das Kraftwerk verursacht jedes Jahr einen CO₂-Ausstoß von viereinhalb Millionen Tonnen und trägt damit zehn Prozent zur Gesamtbelastung in Duisburg bei. „Das Kraftwerk ist keineswegs modern – und zudem unnötig“, kritisiert Wilfried Mohr vom Klimabündnis Niederrhein. „Die Kohle kommt aus dem Ausland, der Strom geht wieder zurück ins Ausland, nur der Dreck bleibt hier.“

Die Demonstration war Teil des weltweiten Klimaaktionstages. „Wir begreifen uns als Teil der globalen Bewegung“, erklärte Mohr. Mit dem Protest wollen sie ein Signal für Kopenhagen setzen. In Kopenhagen wollen sich ab Montag rund 190 Staaten auf Regeln einigen, um die Erderwärmung zu begrenzen.

Aus Sicht des Klimabündnisses Niederrhein steht es außer Frage, dass die Delegierten auf der Klimakonferenz der Vereinten Nationen eine gemeinsame Lösung finden müssen. Die Sorge

ist aber groß, dass die Maßnahmen nicht weitreichend genug sind. „Es sprechen viele Hinweise dafür, dass nicht das Erforderliche zur CO2-Reduktion beschlossen wird“, befürchtet Herman Dierkes, Ratsherr der Linken. Bedauerlich findet Dierkes, dass nur so wenige Kommunalpolitiker sich an der Aktion beteiligt haben. Ähnlich sieht dies auch Wilfried Mohr. „Die kommunale Politik glänzt in ganzer Linie durch Nichtstun“, sagt er ernüchtert. Weitere Kohlekraftwerke würden seitens der Politik nicht nur stillschweigend hingenommen, vielmehr seien sie politisch gewollt. Genau daran wollen die Umweltschützer etwas mit ihrer Protestaktion ändern.

Fahrt nach Kopenhagen

Einfach abwarten will das Klimabündnis Niederrhein die Ergebnisse von Kopenhagen aber nicht. Eine Delegation macht sich deshalb auf den Weg nach Kopenhagen. Die Teilnehmer wollen zeigen, dass auch aus der Niederrhein-Region Unterstützung im Kampf um eine Begrenzung der Klimakatastrophe zu erwarten ist.

KOMMENTAR

Druck von unten

Von David Huth

Problembewusstsein entsteht nicht auf internationalen Konferenzen wie in Kopenhagen, sondern direkt vor Ort. Umso wichtiger erscheint es, dass Aktivisten wie vom Klimabündnis Niederrhein genau dort den Hebel ansetzen. Erst lokale Betroffenheit schafft den nötigen Druck von unten, um die Verantwortlichen aus Politik und Wirtschaft zum Handeln zu bewegen. Fraglich bleibt nur, ob der globale Druck groß genug ist, damit sich die Staaten auf der Klimakonferenz zu bindenden und umfassenden Regeln durchringen können.

Umwelt

Auf zum Gipfel

NRZ [Duisburg West](#), 27.11.2009, Ingo Blazejewski



Duisburg-West. Was drei Rheinhauser Umweltschützer motiviert, zum Weltklimagipfel nach Kopenhagen zu fahren. Und: Warum sich 16 Gruppierungen, darunter auch die Rheinhauser Bürgerinitiative Saubere Luft, jetzt als "Klimabündnis Niederrhein" auftreten und den brennenden Eisbar auspacken.

Wenn die Welt im Dezember nach Kopenhagen blickt, dann wollen sie ganz nah vor Ort dabei sein: Drei Rheinhauser machen sich auf den Weg zum Weltklimagipfel in Kopenhagen. Sie gehören zu einer Art inoffiziellen, fünfköpfigen Delegation von Duisburger Umweltverbänden und Bürgerinitiativen. Auf welcher Seite des Zauns sie stehen werden, ist auch klar: Schwerpunkt ihrer Reise ist die Großdemo am 12. Dezember in der dänischen Hauptstadt, zu der die Veranstalter bis zu 30 000 Teilnehmer erwarten.

„Alleine die Suche nach einer Unterkunft war schon ein Abenteuer“, sagt Norbert Bömer. Kein Wunder: Zu der Masse an Umweltschützern und Aktivisten kommt der Tross der Staatschefs mit ihren Regierungsbeamten. Ab dem 7. Dezember werden Vertreter von 193 Staaten über ein globales Abkommen gegen die drohende Klimakatastrophe beraten. Wer keine horrenden Preise für Zimmer zahlen will oder kann, muss erfinderisch sein. „Überall wird dort nach einem Unterschlupf gesucht“, sagt Bömer. Seine Gruppe ist auf dem Wasser fündig geworden, sie werden gemeinsam in einer Kabine auf einem Schiff schlafen, für eine Nacht, eine zweite wäre auch dort nicht möglich gewesen.

„Wir wollen das Feld nicht der Politik überlassen“



Vorsitzender der Bürgerinitiative "Saubere Luft": Norbert Bömer. Foto: Volker Herold

Am Donnerstag wird die Gruppe in die Zug steigen, am Sonntag ist die Rückfahrt – im Schlafwagen. „Wir sind ja schließlich nicht mehr die Jüngsten“, sagt Bömer, Vorsitzender der Rheinhauser Bürgerinitiative „Saubere Luft“, deren Mitstreiter emsig gegen das geplante Steinkohlekraftwerk in Uerdingen zu Felde ziehen. Das Transparent, das sie bereits auf zahlreichen Demos in der Region hochgehalten haben, wollen sie auch in Kopenhagen ausrollen. „Wir werden uns bei den Leuten aus anderen Städten und Ländern einreihen, die ebenfalls gegen Kohlekraftwerke protestieren.“ Sich mit anderen zusammentun, um Präsenz an diesem prominenten Ort zu zeigen, auf den an diesen Tagen die ganze Welt blicken wird, das ist die Motivation für die Reise. „Wir wollen das Feld nicht der Politik überlassen“, sagt Bömer. „Ich hoffe, dass sich die Staatsoberhäupter tatsächlich auf eine verbindliche, völkerrechtliche Vereinbarung festlegen und der Gipfel mit den Entscheidungen endet, die dringend notwendig sind. Und die werden wir auf der Straße einfordern.“

Die UN-Konferenz sei schließlich eines der wenigen Foren, die sich überhaupt biete, sagt auch der Rheinhauser Harald Jochums vom Niederrheinischen Umweltverein. „Ich glaube schon, dass sich die Politik von sehr vielen Menschen vor Ort beeindruckt lässt. Von den fossilen Dinosauriern müssen wir dringend weg, wir brauchen ein generelles Umdenken und stehen jetzt an einer historischen Weggabelung.“ Neben Bömer und Jochums werden auch der

Rheinhauser Arzt Günther Bittel sowie Kerstin Ciesla (BUND Duisburg) und Wilfried Mohr (Bürgerinitiative Walsum) mit nach Kopenhagen reisen.

Protest vor dem Kühlturm

16 Initiativen und Gruppierungen aus der Region haben sich inzwischen zum „Klimabündnis Niederrhein“ zusammengeschlossen. Ihr Ziel ist es, weitere Kohlekraftwerke an der Rheinschiene von Krefeld über Duisburg nach Voerde zu verhindern. Erste gemeinsame Aktion ist eine Demonstration vor dem Kohlekraftwerk Walsum am Weltklimatag, 5. Dezember, um 10 Uhr. Als Symbol für ihre Forderungen werden sie vor dem Kühlturm wieder die große Pappfigur auffahren, die inzwischen ihr Markenzeichen geworden ist: ein brennender Eisbär.